

2

# **Jahresbericht**

über das

## **Aarg. Lehrerseminar Wettingen**

---

**Schuljahr 1938/39**

---

Erstattet von **Arthur Frey**, Direktor

---

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

ADMINISTRATIVE SERVICES  
DIVISION

September 1988

OFFICE OF THE CHIEF OF BUDGET

## I. Behörden.

### A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor F. Zaugg, Präsident.  
„ G. Binder, Pfarrer, in Brugg.  
„ H. Fricker, Oberrichter, in Laufenburg.  
„ J. Häuptli, Bezirkslehrer, in Brugg.  
„ K. Killer, Stadtammann, in Baden.  
„ A. Küng, Bezirksrichter, in Birri.  
„ Dr. E. Markwalder, Arzt, in Ennetbaden.  
„ E. Obrist, Musikdirektor, in Zofingen.  
„ E. Schneider, Architekt, in Ennetbaden.

### B. Die Patentprüfungskommission.

- Herr Erziehungsrat Otto Ammann, Bezirkslehrer, in Brugg.  
„ Prof. Dr. W. Gerster, in Aarau.  
„ Rektor Dr. O. Mittler, in Baden.

### C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Seminarlehrer Dr. Holliger, Präsidentin.  
„ „ Pfyffer.  
„ Uebungslehrer Schifferli.  
„ Fabrikant Spörri.  
Fräulein Marie Wyrsh.  
Inspektorin: Frau Spühler-Boller, Oberarbeitslehrerin des  
Bezirks Baden, in Wettingen.

## II. Lehrerschaft des Seminars.

- Herr Frey Arthur, Direktor: Deutsch.  
„ Basler Walter, Konviktführer und Verwalter: Garten-  
bau, Landwirtschaftslehre, Buchführung, Bürgerschule.  
„ Dr. Frey Ernst, Bibliothekar: Mathematik, Physik.  
„ Grenacher Karl: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel,  
Choral.  
„ Hirt Ernst: Turnen.

- Herr Dr. Keiser G. A., Stellvertreter des Direktors: Französisch, Italienisch, Englisch.
- „ Dr. Oettli Max, Aktuar der Lehrerkonferenz: Naturkunde, Geographie, Chemie.
- „ R ü e g g M a x: Violinspiel, Orchester.
- „ Dr. Schäfer Paul: Geschichte, Pädagogik, Volkswirtschaftslehre, Latein, Religionsgeschichte.
- „ Schifferli F.: Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der untern Uebungsschule.
- „ Schneider Arnold: Freihandzeichnen, Handarbeit, Lehrmittel-Praktikum.
- „ Schumacher Josef: Liturgik.
- „ Villiger J.: Unterrichtslehre, Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der obern Uebungsschule, Kalligraphie.
- „ Dr. Weber J., Arzt: Hygiene.
- Fräulein Brunner Frida, Lehrerin an der Arbeitsschule.

Nach dem Rücktritt von Herrn Seminarlehrer Pfyffer, zu Ostern 1938, ist seine Stelle für das erste Quartal des neuen Schuljahres durch einen Stellvertreter besetzt worden. Herr Fritz Rubischon, Bezirkslehrer, hat diese vielseitige, an einen jungen Lehrer hohe Anforderungen stellende Tätigkeit zu unserer besten Zufriedenheit ausgeübt. Als früherer Schüler des Seminars hat er sich sehr rasch zurecht gefunden, und eine ausgesprochen pädagogische Begabung hat ihm geholfen, die schwierige Aufgabe zu lösen.

Herr Dr. Paul Schäfer, der am 4. Juni 1938 als Nachfolger von Herrn Pfyffer gewählt wurde, konnte nach den Sommerferien, am 8. August, seine Stelle am Seminar antreten.

Paul Schäfer, geboren am 4. Februar 1904, besuchte die Schulen in seiner Heimatstadt Aarau und erwarb 1924 die Maturität des Gymnasiums der Aargauischen Kantonsschule. Er studierte an den philosophischen Fakultäten I der Universitäten Basel (2 Sem.), München (4 Sem.) und Zürich (5 Sem.) und hörte Vorlesungen hauptsächlich in Geschichte (Prof. Bächtold, Dürr, Thommen; v. Heckel, Joachimsen, Onken; C. Burckhardt, Gagliardi, K. Meyer) und in Deutscher Literatur und Sprache (Heusler, Hoffmann-Krayer, Zinkernagel; v. Kraus, Strich; Bachmann, Ermatinger), ferner in Philosophie (Joel, Pfänder, Medicus), Pädagogik (Kerschensteiner, Al. Fischer, Zollinger).

Die Dissertation über »Das Sottocenere im Mittelalter« entstand in den Jahren 1927—30 auf Anregung von Prof. Karl Meyer, worauf die Studien ihren Abschluss fanden in der Doktorprüfung (1931) und der Erwerbung des zürcherischen Gymnasiallehrerpatentes (1932). Dazwischen lag ein Studienaufenthalt in Paris. Vom Herbst 1932 bis Sommer 1938 wirkte er an der Bezirksschule Brugg als Lehrer für Deutsch, Geschichte und Geographie.

### III. Die Schüler.

(Die mit \* bezeichneten Schüler wohnen auswärts.)

#### I. Klasse.

1. Aeschbach Niklaus, von Leutwil in Aarau, geb. 18. März 1922.
- \*2. Birri Ernst, von Zeihen in Windisch, 10. April 1922.
- \*3. Bosshard Herbert, v. u. in Wettingen, 23. Juli 1922.
4. Brack Paul, von und in Mönthal, 13. August 1922.
5. Breitenstein Guido, von Bettwil in Meisterschwanden, 22. Juni 1922.
- \*6. Eichenberger Hanspeter, von Beinwil a. S. in Turgi, 27. Oktober 1922.
7. Felber Felix, von und in Aarau, 8. August 1922.
8. Fischer Hans, von und in Tennwil-Meisterschwanden, 13. November 1921.
- \*9. Hegetschweiler Robert, von Ottenbach (Zürich) in Wettingen, 21. Februar 1922.
- \*10. Högger Ernst, von Kradolf (Thurgau) in Wettingen, 7. März 1922.
- \*11. Humbel Hansueli, von Oberrohrdorf in Baden, 4. Februar 1922.
- \*12. Janett Valentin, von Mathon (Graub.) in Baden, 11. Oktober 1921.
- \*13. Kappeler Hans, von und in Baden, 17. Sept. 1922.
14. Kohler Robert, von Künten in Leuggern, 20. September 1922.
- \*15. Linder Walter, von Reichenbach (Bern) in Mellingen, 16. November 1921.
- \*16. Meier Eugen, von Oberendingen in Wettingen, 29. April 1922.
17. Obrist Hans, von Riniken in Menziken, 1. März 1922.

18. Rehmann Erwin, von Kaisten in Laufenburg, 27. November 1921.
- \*19. Schaub Paul, von Oberglatt (Zürich) in Wettingen, 16. Juni 1922.
20. Seiler Kurt, von und in Wohlenschwil, 19. August 1921.
- \*21. Thomi Harald, von Oberburg (Bern) in Wettingen, 11. August 1922.
- \*22. Ursprung Felix, von Ueken in Baden, 15. März 1922.
- \*23. Weibel Hans, von Schenken (Luzern) in Brugg, 4. März 1921.
24. Zimmerli Kurt, von und in Oftringen, 6. Januar 1922.

## II. Klasse.

1. Fischer Willi, von Fahrwangen in Schafisheim, geb. 1. Februar 1921.
2. Füllemann Karl, von Berlingen (Thurg.) in Zurzach, 28. September 1921.
3. Gauch Arthur, von Schongau in Würenlingen, 22. Februar 1921.
- \*4. Hegi Max, von Villmergen in Männedorf, 16. April 1921.
- \*5. Hitz Karl, von Untersiggenthal in Ennetbaden, 17. Juli 1921.
6. Ineichen Hans, von Rothenburg (Luzern) in Oftringen, 4. Juli 1921.
7. Keller Jakob, von Mandach in Lenzburg, 22. März 1921.
8. Läubli Hans, von und in Aarau, 21. Januar 1921.
9. Mittler Otto, von und in Döttingen, 26. Jan. 1921.
10. Peter Hansjakob, von Zofingen in Zurzach, 13. April 1921.
11. Rodel Werner, von Fahrwangen in Rothrist, 13. Jan. 1921.
12. Schaffner Walter, von Hornussen in Lenzburg, 4. Oktober 1921.
13. Schmid Alfred, von und in Suhr, 19. Jan. 1921.
14. Schmid Walter, von Oberuzwil (St. Gallen) in Zurzach, 10. Juli 1921.
15. Schneider Hans, von Schlossrued in Menziken, 6. März 1921.
16. Siegrist Hans, von und in Murgenthal, 6. Sept. 1921.

17. Sommerhalder Paul, von Schlossrued in Schmiedrued (Walde), 9. November 1920.
18. Spuhler Severin, von Wislikofen in Schupfart, 7. Juni 1921.
19. Steinmann Leo, von Waltenschwil in Muri, 1. Juli 1921.
20. Suter Hans I., von und in Gränichen, 3. Nov. 1920.
- \*21. Suter Hans II., von und in Münzlishausen-Dättwil, 29. März 1921.
22. Werder Gottfried, von und in Oberendingen, 19. März 1921.
23. Widmer Hans, von und in Gränichen, 19. Juni 1921.
24. Wyss Kurt, von Kulmerau in Safenwil, 14. Aug. 1921.

### III. Klasse.

- \*1. Bächli Paul, von Würenlingen in Baden, geb. 20. Februar 1920.
2. Basler Harro, von Zeihen in Gränichen, 7. Okt. 1920.
- \*3. Baumann Marcel, von Zürich in Wettingen, 26. Januar 1920.
4. Bossert Walter, von Othmarsingen in Ormalingen, 26. Juli 1920.
5. Brack Hugo, von Effingen in Aarburg, 23. Juli 1920.
- \*6. Fischer Rudolf, von Rümikon in Ennetbaden, 29. April 1920.
7. Gautschi Willy, von und in Reinach, 16. Jan. 1920.
8. Gloor Hans, von und in Seon, 14. November 1919.
9. Kalt Alfons, von Leuggern in Oberendingen, 7. Februar 1920.
- \*10. Lamprecht Franz, von Effingen in Wettingen, 28. Oktober 1920.
11. Marti Walter, von Othmarsingen in Suhr, 4. März 1920.
12. Müller Ernst, von Wiliberg in Oftringen, 18. März 1920.
13. Müller Josef, von und in Boswil, 11. April 1920.
14. Rossi Hans, von Arzo (Tessin) in Lenzburg, 2. Juli 1920.
15. Schaffner Jakob, von Hausen in Aarau, 29. Oktober 1920.
- \*16. Schibli Max, von und in Fislisbach, 3. Mai 1919.

17. Seiler Hans, von Wohlenschwil in Döttingen, 28. März 1920.
  - \*18. Sidler Fritz, von Littau (Luzern) in Wettingen, 23. Dezember 1919.
  19. Suter Max, von und in Gipf-Oberfrick, 25. Aug. 1920.
  20. Wältli Walter, von Landiswil (Bern) in Wohlen, 19. Juli 1920.
  - \*21. Wassmer Paul, von Mellingen in Baden, 8. Nov. 1919.
  22. Wernli Otto, von Thalheim in Ober-Erlinsbach. 28. Februar 1920.
- Hospitant* (im Herbst 1938 eingetreten):
23. Pauli Gottlieb, von Villnachern in Suhr, 28. März 1919.

#### IV. Klasse.

1. Aeschbach Karl, von und in Reinach, geb. 31. Juli 1918.
- \*2. Brunner Edgar, von Zufikon in Luzern, 29. Aug. 1919.
3. Fischer Gustav, von und in Stetten, 2. Mai 1919.
4. Gloor Otto, von und in Birr, 20. Juni 1919.
- \*5. Gottrau André, von Freiburg in Baden. 23. Sept. 1919.
6. Häfliger Ernst, von Oberentfelden in Davos-Platz, 6. Juli 1919.
- \*7. Hauser Heinrich, von Remigen in Umiken, 6. Oktober 1919.
8. Hediger Paul, von und in Reinach, 12. Sept. 1918.  
(seit September 1938 krankheitshalber dispensiert).
- \*9. Holliger Otto, von und in Boniswil, 18. März 1919.
10. Kleiner René, von Hirschthal in Oberentfelden, 26. Juni 1918.
11. Knecht Max, von und in Schwaderloch, 11. Mai 1919.
- \*12. Knecht Walter, von Döttingen in Windisch, 29. Januar 1919.
- \*13. Kohler Robert, von Unterbözberg in Rothrist, 11. Januar 1919.
14. Kuhn Otto, von und in Wohlen, 16. November 1918.
- \*15. Lüthi Alfred, von Stettfurt (Thurgau) in Baden, 29. September 1918.
- \*16. Probst Josef, von Dättwil in Wettingen, 12. März 1919.

17. Rohr Hans, von und in Hunzenschwil, 2. April 1919.  
18. Schatzmann Paul, von und in Lenzburg, 3. Aug. 1918.  
19. Senn Friedrich, von Auenstein in Lenzburg, 12. August 1919.  
20. Strebel Ernst, von Buttwil in Bottenwil, 18. April 1919.  
21. Suter Karl, von und in Oberentfelden, 15. März 1918.  
22. Vogt Werner, von Mandach in Rheinfelden, 28. Oktober 1919.

*Hospitant:*

- \*23. Maurer Gustav, von Attelwil in Unterkulm, geb. 14. Januar 1917.

#### IV. Lehrmittel der Schüler.

Im Bestand der Lehrmittel, wie er im Bericht für 1935/36 verzeichnet ist, sind keine Aenderungen eingetreten. Alle haben bei ihrer Einführung die Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde erfahren. Es befinden sich darunter vereinzelt aus ausländischen Verlagsanstalten. Sie haben uns jahrzehntlang als beste oder einzige auf ihrem Gebiete gute Dienste geleistet. Wir sind aber darauf bedacht, sie durch einheimische zu ersetzen, sobald uns die schweizerische Lehrbucherzeugung dazu Gelegenheit gibt, und in jedem Falle, wenn Neuauflagen in irgend einem Punkte unsern Anforderungen nicht entsprechen oder erzieherische Absichten verfolgen, denen wir nicht beipflichten können.

#### V. Der Unterricht.

Der behandelte Lehrstoff soll nach einem Beschluss der Seminarkommission nur alle vier Jahre an dieser Stelle aufgeführt werden. Wir verweisen auf die Veröffentlichung im Bericht für 1935/36.

Die Freifächer wiesen folgenden Besuch auf:

##### Religionslehre.

- I. Kurs: 10 Schüler, 2 aus der I. Klasse (erst im Winter) und 8 aus der II. Klasse.

II. Kurs: 9 Schüler, 1 aus der III. Klasse (nur im Sommer) und 8 aus der IV. Klasse.

### **Latein.**

I. Kurs: 16 Schüler, 10 aus der I. und 6 aus der II. Klasse. Im Winterhalbjahr getrennt unterrichtet.

II. Kurs: 8 Schüler, 4 aus der III. und 4 (im Winter nur 2) aus der IV. Klasse.

### **Italienisch.**

I. Klasse: 13 Schüler.

II. " 7 "

III. " 10 "

IV. " 4 "

### **Englisch.**

I. Kurs: 20 Schüler, 9 aus der I. und 11 aus der II. Klasse. Im Winterhalbjahr getrennt unterrichtet.

II. Kurs: 15 Schüler, 6 aus der III. und 9 aus der IV. Klasse.

### **Klavier- und Orgelspiel.**

I. Klasse: Im Sommer 16, im Winter 16 Schüler.

II. " " " 19, " " 20 "

III. " " " 18, " " 18 "

IV. " " " 17, " " 14 "

### **Choralgesang (nur im Sommer).**

III. Klasse: 8 Schüler.

IV. Klasse: 9 Schüler.

### **Instruktionsstunde für Chorleitung.**

II. Klasse: Im Winter 24 Schüler.

III. Klasse: Im Sommer 22, im Winter 23 Schüler.

IV. " " " 20, " " 17 "

### **Violinspiel.**

I. Klasse:	Im Sommer	11,	im Winter	11	Schüler.
II.	"	"	"	11,	" " 10 "
III.	"	"	"	7,	" " 7 "
IV.	"	"	"	14,	" " 12 "

### **Zusammenspiel.**

Orchester: 19 Schüler.

Kammermusik: 10 Schüler.

### **Liturgik (nur im Sommer).**

III. Klasse: 8 Schüler.

IV. " 3 "

### **Landwirtschaftslehre, Obstbau und Bienenzucht (nur im Sommer).**

II. Klasse: Alle Schüler.

Der Lehrplan unserer Anstalt stammt aus dem Jahre 1910. Er ist in seinen wesentlichen Ideen keineswegs veraltet, sondern erwahrt auch heute noch einen gesunden pädagogischen Geist. Im einzelnen hat er wiederholt Veränderungen erfahren, weniger in Hinsicht auf den Lehrstoff als auf die Zahl der Stunden und deren Verteilung auf die vier Klassen.

Am einschneidendsten war die Teilerneuerung von 1921. Sie verfolgte die Absicht, die Zahl der Pflichtstunden für den Schüler möglichst herabzusetzen, um vermehrte Zeit für die Pflege eigener Neigungen und Interessen zu schaffen. Nach einigen Jahren der Erprobung wurde im Berichte für 1924/25 niedergelegt, was man als Ergebnis dieses Versuches dauernd zu behalten wünschte.

Seither sind noch vereinzelte Aenderungen eingetreten, so 1929 die Einführung des Gartenbaus als Pflichtfach der ersten Klasse und 1934 die Vermehrung der Turnstunden in den beiden Unterklassen von 2 auf 3 (im Sommer 4, im Winter 2).

Es wird nun Aufgabe der nächsten Zeit sein, die Revision auch auszudehnen auf die Auswahl des Lehrstoffs und dessen Zuteilung an die einzelnen Klassen. Während diese Arbeit im Gange ist, sollen noch einige kleine Aenderungen in der Stundenverteilung ausprobiert werden. Sie betreffen Naturwissenschaften, Physik, Singen und Englisch und beruhen auf den Vorschlägen der Lehrer dieser Fächer. Die bezügliche Eingabe ist zu Anfang dieses Schuljahres von der Seminarkommission behandelt und im Sinne der Zustimmung erledigt worden.

In Naturwissenschaften bringt die neue Ordnung eine Wiederaufnahme des biologischen Unterrichts, der bisher in der II. Klasse abgeschlossen wurde, in der IV. Klasse. Es erwies sich als wünschenswert, dass die Schüler in Botanik, Zoologie und Anthropologie, also den naturkundlichen Fächern, die in der Volksschule hauptsächlich gelehrt werden, vor dem Eintritt ins Lehramt eine Auffrischung erhalten, bei der auch die in Chemie und Physik gewonnenen Erkenntnisse ausgenützt werden können.

In Physik wird neben den bestehenden 2 Jahresstunden in der II. und III. Klasse noch eine weitere Stunde in der IV. Klasse eingeführt und zwar auf Kosten der Unterrichtszeit für Mathematik. Zur Begründung führte der Fachlehrer aus, es sei unmöglich, in 2 Jahren bei je 2 Stunden mit der Behandlung des Lehrstoffes zu einem befriedigenden Ende zu kommen, wenn der Schüler Zeit finden soll, sich in die Begriffsbildung der Physik einzugewöhnen und wenn der Unterricht klar aufbauen und auf bedeutsame Zusammenhänge hinweisen möchte.

Im Gesangunterricht erhält der Fachlehrer nunmehr Gelegenheit, die Schüler der obern Klassen in einer Wochenstunde im Sommer mit den Schülern der Uebungsschule in die Praxis dieses Unterrichts einzuführen.

Für den Englischunterricht endlich, in dem bisher je die beiden untern und die beiden obern Klassen gemeinsam unterrichtet worden sind, werden die erste und die zweite Klasse inskünftig gesondert geführt. Diese Neuerung drängte sich auf, da in letzter Zeit die Anmeldungen für dieses Freifach stark zugenommen hatten und der Unterrichtserfolg beeinträchtigt wurde durch die allzu grossen Unterschiede in der Ausbildung der aus den verschiedenen Bezirksschulen neu eintretenden und der im zweiten Jahreskurse stehenden Schüler.

Diese Veränderungen, die nirgends tiefer in unsern Unterrichtsaufbau eingreifen, wurden durchgeführt unter strenger Wahrung des Grundsatzes, dass daraus keine Vermehrung der Pflichtstunden für die Schüler hervorgehen dürfe.

Beim Amtsantritt von Herrn Dr. Schäfer bot sich Gelegenheit, auch für den Lateinunterricht die bisher gemeinsam unterrichteten beiden untern Klassen nunmehr gesondert zu führen, was in den verhältnismässig kleinen Klassen diesem bescheiden dotierten Freifache sehr zu statten kommen dürfte.

Die Verteilung des Unterrichts auf die einzelnen Klassen ergibt nun das nachstehende Uebersichtsbild:

## Obligatorische Fächer.

(S = Sommerstundenplan, W = Winterstundenplan. Wo die beiden übereinstimmen, sind sie in einer Ziffer zusammengefasst. — Für die Praktika, die in der Regel in 1–2 stündigen Lektionen erteilt werden, aber den einzelnen Schüler nicht allwöchentlich in Anspruch nehmen, ist der Durchschnitt pro Woche eingesetzt. — Beim Zusammenzug hinten ist alles auf Ganzjahrstunden gebracht)

		S t u n d e n z a h l									
		I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.		IV. Kl.		Im	
		S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.	W.	ganzen:	
1.	Deutsch . . . . .	5		5		4		4		18	
2.	Französisch . . . . .	3		3		3		3		12	
3.	Pädagogik:										
	a) Erziehungs- und Unterrichtslehre . . . . .	—		—		1		—		6	
	b) Psychologie; Geschich- te der Pädagogik . . . . .	—		—		2		3			
4.	Methodik . . . . .	—		—		—		3		3	
5.	Uebungsschule . . . . .	—		—		1		3		4	
6.	Geschichte . . . . .	2		2		2		2		8	
7.	Mathematik . . . . .	4		4		4		1		15	
	Mathematisches Prakti- kum . . . . .	1/2		1/2		1/2		1/2			
8.	Naturwissenschaften:										
	a) Botanik . . . . .	2	1	1	—	—		1	—	5 1/2	
	b) Zoologie . . . . .	—		2		—	2	—			
	c) Chemie . . . . .	—	2	2		1	—	—		3 1/2	
	d) Physik . . . . .	—		2		2		1		5	
	e) Geologie . . . . .	—		—		—		1		1	
	Naturwissenschaftliche Praktika . . . . .	2	1	—		1	—	2		4	
9.	Geographie . . . . .	2		2		2	1	—	1	6	
10.	Volkswirtschaftslehre . . . . .	1		1		1		—		3	
11.	Hygiene . . . . .	—		—		—		1		1	
12.	Musik:										
	a) Singen . . . . .	2		2		2		3	2	8 1/2	
	b) Klavier-, Orgel- oder Violinspiel . . . . .	1		1		1		1		4	
13.	Kunstzeichnen . . . . .	2		2		2		2		8	
14.	Turnen . . . . .	4	2	4	2	3		3		12	
15.	Kalligraphie . . . . .	2		—		—		—		2	
16.	Buchführung . . . . .	—		1		—		—		1	
17.	Handarbeit . . . . .	2		2		2		—		6	
18.	Lehrmittelpraktikum . . . . .	—		—		—		1/2		1/2	
19.	Gartenbau . . . . .	2	—	—		—		—		1	
		36 1/2 32 1/2		36 1/2 33 1/2		34 1/2 33 1/2		35 34			

## Fakultative Fächer.

(In **Religionslehre** sind die den Unterricht besuchenden Schüler der beiden untern und der beiden obern Klassen, in **Latein** und **Englisch** diejenigen der beiden obern Klassen je zu einem Kurse zusammengefasst. In der **Instruktionsstunde** erhalten die Schüler der II.—IV. Klasse, in der **Liturgik-** oder **Choralstunde** diejenigen der III. und IV. Klasse gemeinsam Unterricht. Da von den Instrumentalfächern nur eines obligatorisch ist, erscheinen sie mit einer zweiten Stunde hier im Fakultativunterricht.)

	Stundenanzahl			
	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.
	S. W.	S. W.	S. W.	S. W.
1. Religionslehre . . . . .	1	1	1	1
2. Latein . . . . .	2	2	2	2
3. Englisch . . . . .	2	2	2	2
4. Italienisch . . . . .	2	2	2	2
5. Landwirtschaftslehre . . . . .	—	1	—	—
6. Instruktionsstunde für Schul- und Chorgesang . . . . .	—	— 1	— 1	— 1
7. Liturgik oder Choralgesang	—	—	1 —	1 —
8. Klavier od. Orgel, Violinspiel	1	1	1	1

## VI. Die Uebungsschule.

Die **Unterschule** zählte 46 Schüler. Die üblichen Ausflüge führten die 3. und 4. Klasse durch das Reuss- und Bünztal auf den Lindenberg und die 1. und 2. Klasse auf das »Maiengrün«.

Schifferli.

**Oberschule:** Schülerzahl 43. Von auswärts werden uns Jahr für Jahr zumeist Kinder überwiesen, deren Bildungsstand den Anforderungen nicht entspricht. Auch die Zahl der Schwererziehbaren ist erdrückend gross.

Jos. Villiger.

## VII. Die Arbeitsschule.

In zwei Abteilungen besuchten 35 Mädchen, 21 aus der **Unterschule** und 14 aus der **Oberschule**, regelmässig den Unterricht. Im dritten Schulquartal hatten wir die Freude, drei mal die Teilnehmerinnen an dem in Baden stattfindenden Arbeitslehrerinnenkurs mit ihren Lehrerinnen zu jeweiligen einstündigen Lektionen bei uns zu Gaste zu haben. — Ihre Schulzeit haben 4 Schülerinnen beendet.

F. Brunner.

## VIII. Die Bürgerschule.

Mit 14 Schülern wurde der Unterricht in üblicher Weise durchgeführt.

W. Basler.

## IX. Bibliothek und Lesezimmer. Sammlungen.

Die seit Herausgabe des neuen Nachtrages zum Fachkatalog erworbenen Eingänge für die Bibliothek sind aufgezeichnet in einem Katalog, der zur allgemeinen Benützung im Lesezimmer aufgelegt ist.

Von einer grossen Zahl von Schulbehörden und Anstalten erhielten wir auch in diesem Jahre im Tauschverkehr die Jahresberichte. Die Verleger fast aller aargauischen Zeitungen schickten uns für das Lesezimmer unentgeltlich oder gegen Bezahlung der Portoauslagen ihre Blätter. Wir verdanken den Behörden und Anstalten, sowie den Redaktoren und Verlegern ihre Sendungen aufs beste.

Gratissendungen für das Lesezimmer: Aargauer Tagblatt; Aargauer Volksblatt; Badener Fremdenblatt; Badener Tagblatt; Botschaft; Bremgarter Volksfreund; Brugger Tagblatt; Freiämter Zeitung; Freier Aargauer; Fremdenblatt vom Glarnerland und Walensee; Fricktaler; Fricktal-Bote; Goetheanum; Landschäftler; Reussbote; Schweizer Freie Presse; Volksstimme aus dem Fricktal; Wohler Anzeiger; Wynentaler Blatt; Zofinger Tagblatt; Zurzacher Volksblatt.

Für die Bibliothek und das Lesezimmer sind uns ferner folgende Geschenke gemacht worden:

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: Rechenschaftsbericht des Regierungsrates 1937. Rechenschaftsbericht der Erziehungsdirektion 1937. Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen 24. Jahrgang 1938: Die Schule in der Schweiz.

Vom Eidg. Versicherungsamt in Bern: Die privaten Versicherungsunternehmen in der Schweiz im Jahre 1936. 51. Jahrgang.

Von Ungenannt: »Neue Zürcher Nachrichten«, »Jungmannschaft«, »Die Front«, »Das Aufgebot«.

Von Herrn Pfarrer Dr. Haefeli: Schweizer Schule.

Von Herrn K. Killer, Nationalrat: Coudenhove-Kalergi: Europa ohne Elend. Ein Jahr mehr Kindheit (Kampf gegen Arbeitslosigkeit).

Von der Gesellschaft der Biedermeier in Baden: Badener Neujaarsblätter 1939.

Von der Stadtbibliothek Winterthur: 272. Neujaarsblatt. Dr. E. Dejung: Die Meyer in Winterthur.

Von der Redaktionskommission der Brugger Neujaarsblätter: Brugger Neujaarsblätter 1939.

Von der Schulpflege Sins: Festschrift zur Jahrhundertfeier der Bezirksschule Sins, von F. Rohner. 1938.

Von der Stiftung Pro Aero: W. Ackermann: Fliegt mit.

Von Herrn Direktor Vogler in Zürich: »Der Bindebogen.»

Vom Aargauischen Lehrerverein: Band XII der Gesamtausgabe von Pestalozzis Werken.

Von Herrn Dr. H. Kaegi in Zürich: 10 Exemplare des Kalenders »Schutz und Schild.»

Von Herrn Direktor A. Frey: Schweizer Kunst. — Schweizer Monatshefte. — Heimatschutz. — Mitteilungen des deutschschweizerischen Sprachvereins. — Schweizer Jagdzeitung. — Urschweiz. — Jugendborn.

Alle diese Zuwendungen werden herzlich verdankt.

Bei seinem Rücktritt im Frühjahr 1938 überwies Herr J. Pfyffer der Bibliothek eine stattliche Zahl von Werken aus den Gebieten: Geschichte, Psychologie, Kulturgeschichte und Erziehung. Es sei ihm im besonderen an dieser Stelle für seine Schenkung herzlich gedankt.

Im Lesesaal wurden die bisher in Mappen untergebrachten Zeitungen in Halter gelegt, was es ermöglichte, sie übersichtlicher auf dem Tisch auslegen zu können. Die abonnierten Zeitschriften wurden ebenfalls aus den Mappen genommen und in einem Zeitschriftengestell den Schülern zum Lesen bereit gelegt. So wurde es auch ermöglicht, die von den einzelnen Fachkrediten bestrittenen Zeitschriften im Lesesaal unterzubringen und sie einem grösseren Leserkreis zugänglich zu machen. — Die Schüler der II. Klasse übernahmen je für eine Woche den Ordnungsdienst im Lesesaal.

Der Bibliothekar: Dr. E. Frey.

Der naturwissenschaftlichen Sammlung wurden geschenkt:

Von Dr. E. Frey: Lava vom Vesuv.

Von Fräulein G. Eggimann: Eier des Seidenspinners.

Von Herrn R. Kielinger, Romanshorn: 22 Bilder vom Hafen Romanshorn.

Dr. M. Oettli.

Für die Musikbibliothek und den Musiksaal wurden geschenkt:

Von Herrn Friedrich Niggli, Zürich: Eine Anzahl Musikalien.

Von Frau Dr. Eckinger, Brugg: Ein Oelgemälde ihres Veters K. Hayd, Anton Bruckner darstellend.

Grenacher.

Auch für diese Zuwendungen danken wir herzlich.

## X. Seminarfeuerwehr.

Auf Grund der Expertise vom Jahre 1937 wurde eine Umorganisation vorgenommen. Durch Erstellung eines 2. Hydrantenkorps konnte die Leistungsfähigkeit beträchtlich gesteigert werden. Das noch fehlende Material wurde uns in verdankenswerter Weise von der Dorffeuhrwehr zur Verfügung gestellt. — Es fanden im Laufe des Sommers 4 Instruktiionsübungen statt. Ende Januar wurde erstmals eine Nachalarmübung durchgeführt, die vollkommen befriedigte.

Schifferli

## XI. Schulreisen und Lehrausflüge.

### Heimattag und Sporttage.

Es bewährte sich auch dies Jahr wieder, dass wir die Schulreisen ins zweite Quartal verschoben. Vom 17. bis 19. August hatten wir dafür drei Tage herrlichsten Wetters, am ersten etwas Föhngeuöl, am zweiten in der Frühe leichten Nebel, dann strahlende Helle und unvergleichliche Aussicht.

I. Klasse. Begleiter: Dr. G. A. Keiser und Dr. P. Schäfer.  
Bern - Gruyère - Grand Plané\* - Moléson - Col de Lys - Montbovon\* - Les Cases - Rochers de Naye - Chillon - Territet - Bern - Wettingen.

Nach mehrmaligem Umsteigen erreichten wir den Ausgangspunkt unserer Reise: das höchst reizvolle, alte Städtchen Greierz, ein richtiges Seldwyla der Westschweiz. Von da führte uns ein schöner Weg auf die Alp Grand Plané, zu Füßen des Moléson, wo uns eine sehr stimmungsvolle Abendstunde vor und zwei fröhliche Stunden in der Hütte beschert waren. Der zweite Tag brachte uns den Moléson, den Rigi der Westschweiz, von dessen Gipfel wir eine durch Nebelschwaden bald verdeckte, bald dramatisch wieder geöffnete Sicht auf das unter uns liegende Hügel-

\* Nachtherberge.

land bis zum Neuenburgersee und die Hochgebirgswelt genossen. Nach längerem (durch welsche Schwesterseelen etwas verzögertem) Aufenthalt auf dem Gipfel traten wir den Abstieg an, um auf mühelosen Pfaden in herrlicher Landschaft dem Col de Lys zuzustreben. Ein grösserer Teil unsrer Truppe erstieg von dort aus, so im Vorbeigehen, noch die sehr aussichtsreiche Dent de Lys, und schliesslich vereinigten wir uns alle wieder in Montbovon zum Nachtessen. Am dritten Tag bestiegen wir in der Morgenfrühe eines sonnenhellen Tages von der Freiburger Seite aus die Rochers de Naye, die uns bei wolkenlosem Himmel eine Rundschau von ungeahnter Pracht über Seen und Berge offenbarte. Nach einer kurzen Stunde Rast machte uns der von der Bahn hinaufgehisste Fremdenstrom den Abschied leicht. Das Hinunterwandern, stets den Genfersee und die Waadtländer Rebberge vor Augen, war uns ein Erlebnis für sich. Den eindrucksvollen Schlusspunkt bildete das Schloss Chillon und ein selbiges Bad in den Fluten des blauen Leman. K.

II. Klasse. Begleiter: Herr und Frau Grenacher, Elisabeth Frey und Dir. A. Frey.

Amsteg - Etzlihütte\* - Piz Giuf - Etzlihütte\* - Kreuzlipass - Sedrun - Oberalp - Fellilücke - Gurtellen.

An den Urnerbergen hingen Wolken und Nebelfetzen, als wir in Amsteg den Zug verliessen und über dem Kärstelenbach die eng aneinander gelegten Windungen des Strässchens nach Bristen hinaufstiegen. Im Etlital verdichteten sie sich allmählich zu einer weichen weissen Wolkenhülle, und als wir nach schöner, müheloser Wanderung in der Hütte ankamen, umgab uns der Nebel so dicht, dass man kaum einen Büchenschuss weit sah. Aber dann und wann schimmerte die Sonne als matte Scheibe durch das milchige Weiss, und der Führer versicherte uns, dass der Morgen schönes Wetter und klarste Aussicht bringen werde. In der Nacht brauste der Föhn mit Urgewalt um das Haus und riss bald da, bald dort eine Lücke in die Nebeldecke, dass der Sternenhimmel hervortrat; aber am frühen Morgen lag die ganze Bergwelt wieder in der wolligen Hülle. Wir stiegen zum Bergbach hinab, überquerten ihn und folgten dem Führer über wilde Moränen hinweg bergauf. Ueber uns wurde der Himmel lichter; der Nebel ballte sich zu Wolken, die dünner und dünner wurden und sich in die Täler herniederliessen. Als wir uns unterhalb des Gletscherchens die Seile umlegten, da fegte der Föhn die Kammlinie von Piz Giuf und Piz Ner völlig blank, und von diesem beglückenden Augenblick bis am Abend der Heimkehr sahen wir kaum ein Wölklein mehr am Himmel. Der Aufstieg führte zuerst zur Giuf-Lücke und dann dem Grat ent-

\* Nachtherberge.

lang über mächtige Geröllblöcke zum Gipfel. Die Aussicht war von überwältigender Weite und Schönheit und makellos klar, wie sie nur ein Föhntag gewährt. Das brachte in die junge Schar eine so freudige Stimmung, dass sie gerne der Einladung des Führers folgte, den Rückweg über die Piz-Ner-Lücke zu nehmen und dabei eine kleine Kletterpartie zu wagen. Der Abstieg, durch weichen Schnee und viel Geröll, war etwas ermüdend. Doch in der Etzlihütte, wo unser Gepäck zurückgeblieben war, kam bald wieder bei der vortrefflichen Verpflegung, die uns empfing, eine recht heitere, liederfrohe Laune auf. Früh am dritten Tag suchten wir bei herrlichem Sternenhimmel den Weg durch das Steingewirr des Kreuzlipasses, erreichten mit der Sonne das offene Tal und fuhren von Sedrun mit der Bahn nach der Oberalphöhe. Von dort aus sah der Berichterstatter der Reiseschar nach, wie sie zur Fellilücke emporstieg, und abends in Gurtellen vernahm er von der mühsamen, aber reizvollen Wanderung durch dieses einsame, in Stufen abfallende Bergtal.

F.

III. Klasse. Begleiter: Dr. Ernst Frey.

Goppenstein - Fafleralp\* - Hollandiahütte\* - Ebnefluh - Hollandiahütte - Konkordiaplatz - Märjelensee - Fiesch.

Von Goppenstein wanderten wir aufwärts durch das stille Lötschental, durch die braungebrannten Dörfer Ferden, Kippel und Blatten. Unterwegs begegneten wir unserem Führer Plözzer, einem rassigen, braunen Lötschentaler. Er ging mit uns zur Fafleralp, wo wir die erste Nacht verbrachten.

Die Schneefelder leuchteten silbern im Mondenschein, als wir am andern Morgen aufstiegen zum Langgletscher. Oben auf der Lötschenlücke empfing uns aber die Sonne, die aus strahlend blauem Himmel in die weisse Welt hinein lachte. Wir blieben in der Hollandiahütte, da der Aufstieg zur Ebnefluh zu mühsam gewesen wäre. Der Firnschnee war schon zu weich. Am Abend schauten wir das grosse flammende Leuchten, das über die Gipfel ging. Wir sangen: . . . auf unsern ewigen Bergen.

Bevor die Sonne aufging an unserem dritten Reisetag, waren wir schon auf der Ebnefluh. Ein wilder, kalter Wind wehte über die Bergkuppe. Die grosse weisse Bergwelt lag da und erwartete den Tag. Bis in die Bündner- und Tessiner Alpen reichte unser Blick. Mont Blanc und Matterhorn grüssten aus der Ferne. In der Tiefe war es noch dunkel. Die schneidende Kälte zwang uns zum Abstieg. Unterdessen ging die Sonne auf. Reine Morgenglut umfloss die Gipfel, dass einem darob eine tiefe Freude ins Herz kam. — Ueber den langen Aletsch-

\* Nachtherberge.

gletscher hinunter, über vitriolblaue Spalten, an Moränen und Gletschertischen vorbei stiegen wir zum Märjelensee hinunter. Gerade als wir ankamen, kalbte der Gletscher wie vor übermütiger Freude über das schöne Wetter. Nur langsam beruhigte sich der blaugrüne See. . . Der steile Abstieg nach Fiesch schloss unsere Wanderung ab. Der Zug trug uns heimwärts in die sternenklare Augustnacht hinein. Wir sind um ein wundervolles Erlebnis reicher.

J. Sch.

IV. Klasse. Begleiter: Max Ruegg und Dr. M. Oettli.

Linthal - Claridenhütte\* - Claridenstock (3270 M.) - Planura-Sandpass - Disentis\* - Oberalppasshöhe - Fellilücke - Gurtneulen - Brunnen - Zürich.

1. Tag: Am frühen Morgen brachte uns der Zug nach Linthal. Voll froher Erwartung buckelten wir dort die Rucksäcke, machten uns rasch mit dem Bergführer bekannt, und bald ging's im flotten Marschschritt zum Dorf hinaus. Bald kühlte jedoch ein erstes steiles Wegstück unsern Mut. Die Sonne brannte, die Säcke drückten. Dennoch stiegen wir rüstig weiter. Nach 2½-stündigem, ununterbrochenem Marsch erreichten wir eine Alphütte, wo wir ausgiebig Mittagsrast hielten. Neugestärkt setzten wir den Aufstieg fort, zuerst noch über spärliches Weideland. Bald blieb das letzte Pflänzlein zurück. Ueber Geröll und Fels schlängelte sich unser Pfad weiter, steil und immer steiler. Wir waren alle froh, als wir gegen 6 Uhr die Claridenhütte erreichten. Ein kräftiges Nachtessen verhalf der guten Laune wieder zum Durchbruch. Bald herrschte reges Hüttenleben, und viel zu früh wurde Zapfenstreich geblasen.

2. Tag: Nachdem wir den Aufbruch wegen des Nebels um eine Stunde verschoben hatten, brachen wir kurz vor 5 Uhr auf. Nach kurzer Zeit erreichten wir den Firn, wo uns unser Führer anseilte. In fünf Gruppen geteilt, erstiegen wir den Claridenstock. Von Zeit zu Zeit überfiel uns dabei ein giftiger Windstoss, der mit sich riss, was nicht niet- und nagelfest war, und wäre es auch das hübscheste Hütchen der Welt gewesen! — Eine wunderbare Aussicht belohnte den Aufstieg. Bis weit in die Waliser Alpen hinein konnten wir jeden Gipfel erkennen. Schade, dass der eisige Wind uns zu einem eiligen Rückzuge trieb. In sausender Fahrt ging's das Schneefeld hinunter, oft bäuchlings und kopfvoran. Nach der Ueberquerung eines Hanges erreichten wir die imposant gelegene Planurahütte. Nach kurzer Rast stiegen wir, vorbei an mächtigen Gletscherspalten, zur Sandpasshöhe hinunter. Hier verabschiedete sich der Führer. — Viel Vergnügen machte uns der nun folgende Abstieg durch eine steile Geröllhalde ins Ruseintal. Auf einem hübschen, kurzweiligen Pfad erreichten wir darauf das Haupttal, und den Be-

\* Nachtherberge.

schluss des strengen Marschtages bildete ein kurzer Landstrassentippel nach Disentis, der uns aber den guten Mut nicht zu nehmen vermochte. Nach dem Abendessen zogen wir singend durch den ganzen Flecken. Es wurde spät — aber wir haben darauf gut geschlafen.

3. Tag: Eine kurze eindrucksvolle Bahnfahrt brachte uns auf die Oberalp. Sofort nahmen wir den Aufstieg auf die Felliücke in Angriff. Vom Gotthard her dröhnte als Begleitmusik der Donner der Festungsgeschütze. Nach einstündigem Klettern erreichten wir die Passhöhe. Ueber mächtige Granitblöcke hinunter suchten wir den Talgrund zu erlangen, wo eine Alphütte zur Rast lockte. Nach einem kleinen Imbiss setzten wir den Weg fort. Das Tal senkt sich stufenweise. Zeitweise ist es fast topfeben, um darauf jäh abzufallen. Unterhalb der Treschhütte erwartete uns der letzte steile Abstieg nach Gurtellen. Gerne liessen wir uns dort von der Bahn aufnehmen. In Flüelen bestiegen wir einen Dampfer, der uns in einer wundervollen Fahrt den Urnersee hinunterbrachte. Viel zu früh waren wir in Brunnen. Doch brachte hier ein Bad im See willkommene Erfrischung. Es dämmerte, als die Bahn uns heimzutrug. Noch rasch ein frohes Lied, und die letzte Schulreise im Seminar gehörte der Vergangenheit an.

F. S.

#### Verteilung des Reisekredits:

I. Klasse	Fr.	350.—
II. „	„	309.—
III. „	„	322.—
IV. „	„	309.—
Uebungsschule	„	80.—
Zusammen		<u>Fr. 1370.—</u>

Der Reisebeitrag aus diesen Mitteln belief sich auf Fr. 13.20 für jeden Schüler. Aus der Haus-Reisekasse konnte den Schülern der beiden Oberklassen ein Zuschuss von je Fr. 2.— gewährt werden.

#### Naturwissenschaftliche Lehrausflüge.

I. Klasse: 8 botanische Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung des Seminars.

II. Klasse: 4 vogelkundliche Exkursionen.

III. Klasse: Besuch einer Heimatkundenausstellung im Pestalozzianum, Zürich. Besuch des Zoologischen Gartens Zürich. Besuch der Eisengiesserei Heimgartner, Baden. Lehrausflug in die Klusen von Münster und Court, mit Besuch der Eisenwerke Choindenz und der Glashütte Münster. Besuch des Flugplatzes Dübendorf: Startplatz, Peilanlage, Sportshangar. Abends: Be-

sichtigung der Sternwarte Urania, Zürich: Vortrag über Aufbau des Sonnensystems.

IV. Klasse: Besuch der Glashütte Bülach und der Einrichtungen des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Winterthur. Eine geplante zweitägige Exkursion im Aargau konnte wegen der Seuchengefahr nicht ausgeführt werden.

Alle Schüler haben die Ausstellung für Vogelschutz und Schädlingsbekämpfung in Aarau besichtigt, sie haben sich auch zahlreich an den vogelkundlichen Lehrausflügen nach Klingnau und Dietikon beteiligt, deren Leitung freundlicher Weise die Herren Dr. J. Weber und O. Wettstein übernahmen.

Dr. Oettli und Dr. Frey.

### Der Heimattag.

Am 13. Dezember in der Morgendämmerung wanderten unsere Schüler, gruppenweise geführt von den Kameraden der vierten Klasse, aus. Der Marsch ging für die 11 Gruppen auf verschiedenen Routen über und um die Lägern nach Güggeghüh bei Rekingen. Nach der feldmässigen Mittagsverpflegung erhielten die Schüler eine Einführung in die Aufgaben des Grenzschutzes. Daraufhin wurde die Anlage einer Grenzbefestigung besichtigt.

In Rekingen gab der Direktor der Sodawerke in einem kurzen Vortrag einen Einblick in die Sodagewinnung.

Ueber den Achenberg erreichten wir beim Einnachten Döttingen, das Endziel unserer Wanderung.

### Skikurs vom 6.—11. Februar 1939 im Gebiet der Mythen.

Dies Jahr waren wir in den Skihäusern auf Gütsch und Lauenenberg ob Schwyz sehr gut untergebracht. Die Schneeverhältnisse waren recht und das Wetter ausgezeichnet. Damit waren die besten Bedingungen für eine erfreuliche Arbeit gegeben. Auf verschiedenen Touren wurden die Schüler in Technik und Methodik des Skilaufs eingeführt. Als Abschlussprüfungen wurden ein Patrouillenlauf und ein Slalomwettkampf durchgeführt.

Der Gesundheitszustand war erfreulich und Unfälle ereigneten sich keine ernsthaften.

Am Kurse haben teilgenommen und sich der Leitung zur Verfügung gestellt: Herr und Frau Dr. E. Markwalder, die Herren Peter Baumgartner, Dr. Hans Frei, Dr. E. Frey, Karl Grenacher, Dr. Max Oettli, Max Rüegg und Dr. Paul Schäfer. Die Seminarverwaltung hatte ausreichende und gute Verpflegung vorbereitet.

Ernst Hirt.

## XII. Aus der Schul- und Hauschronik.

An den letztjährigen Patentprüfungen erwarben sich 23 Schüler und ein Hospitant der IV. Klasse die Wahlfähigkeit für Gemeindeschulen. Durch eine Ergänzungsprüfung in Französisch erlangten zwei frühere Schüler des Seminars das Lehrpatent für Sekundarschulen.

Die heutigen Anstellungsaussichten für Lehrer ergeben sich aus folgender Aufstellung:

Zahl der stellesuchenden Lehrer im Mai 1938	31
im März 1939	19

Die Erziehungsdirektion, der wir die Mitteilung dieser authentischen Angaben verdanken, fügt bei: »Dazu bemerken wir, dass stets eine Anzahl Lehrer mit kurz- und langfristigen Stellvertretungen beschäftigt sind. So waren es am Anfang des Schuljahres 7, und heute haben wir gar keine Lehrer mehr zur Verfügung für Stellvertretungen.»

Die Seminarlehrerschaft hat keinen Grund, auf grosse Klassen zu halten. Wir würden es nicht ungern sehen, wenn die Bestände für ein paar Jahre unter der zulässigen Höchstzahl von 24 Schülern bleiben sollten. Aber bei dem Mangel an Gelegenheit zu anderweitigem Unterkommen können wir unter den oben dargestellten Verhältnissen eine weitere Einschränkung der Aufnahmen nicht befürworten. Eine derartige Massnahme würde auch in der Öffentlichkeit mehr Erstaunen als Zustimmung finden. Wir haben bei der Beratung von Schulpflegern, die einen Stellvertreter suchten und dabei auf unvermutete Schwierigkeiten stiessen, mehr als einmal die Bemerkung gehört, es könne nach ihren Erfahrungen mit dem Lehrerüberfluss nicht so schlimm sein.

Auch im Hinblick auf den andauernden grossen Zudrang zu den Aufnahmeprüfungen darf man zur Zeit nicht an eine neuerliche Einschränkung des Lehrernachwuchses denken. Letzten Frühling gingen 45 Anmeldungen ein. Sämtliche Bewerber, deren Prüfungsleistungen im Durchschnitt über der Note 4 standen, konnten aufgenommen werden. Sie wissen alle, dass es nach vier Jahren etwelche Geduld kosten wird, eine feste Stelle zu finden; aber sie sind bereit, diese Wartefrist auf sich zu nehmen; denn sie wissen auch, dass es in andern Berufen nicht besser steht.

Um den Eintrittsbewerbern, die am Seminar abgewiesen werden müssen, den Zugang zur Kantonsschule zu erleichtern, wurde auf Grund einer Aussprache, zu der die Erziehungsdirektion Vertreter der kantonalen Mittelschulen und der Bezirksschule eingeladen hatte, eine Neuregelung der Auf-

nahmeprüfungen getroffen. Danach ist eine gleichzeitige Anmeldung an die Kantonsschule und eines der beiden Seminarien unzulässig. Den von den Seminarien abgewiesenen Kandidaten sind die Prüfungsnoten mitzuteilen. Wer die erforderliche Mindestnotensumme erreicht hat, jedoch zufolge des numerus clausus abgewiesen werden muss, kann ohne nochmalige Prüfung in die erste Klasse der Oberreal- oder Handelsschule, oder bei Bestehen einer Nachprüfung in Latein in die I. Klasse des Gymnasiums eintreten, wenn er sich bis zum 15. April beim Rektorat der Kantonsschule anmeldet. Wer die Aufnahmeprüfung an einem der Seminarien nicht bestanden hat und sich bis zum gleichen Termin ebendort anmeldet, hat die Möglichkeit, zu Beginn des 1. Quartals des neuen Schuljahres eine ausserordentliche Aufnahmeprüfung an einer der Abteilungen der Kantonsschule abzulegen. In entsprechender Weise kann auch ein nachträglicher Eintritt an einem der Seminarien erfolgen, wenn der Bestand der I. Klasse es zulässt.

Wenn wir grundsätzlich den Eintritt ins Seminar nicht weiter erschweren möchten, so halten wir es andererseits unter den heutigen Umständen doch für notwendig, bei der Auswahl der Kandidaten die Eignung der Gesamtpersönlichkeit für den Lehrerberuf — so weit sie beurteilt werden kann, — entscheidend mitbestimmen zu lassen. Es ist freilich schwer, diese Absicht zu verwirklichen. Unser Geschlecht und seine Schule sind noch so sehr befangen in der einseitigen Wertung des jungen Menschen nach seinen reinen Verstandesleistungen, dass mit starkem Widerstand zu rechnen wäre, wenn ein Kandidat bei genügenden Noten wegen offenbaren Mangels an beruflicher Eignung zurückgewiesen oder ein in die Anstalt aufgenommener Schüler unter den nämlichen Umständen im Laufe der Ausbildungszeit wieder entlassen werden wollte. Wir haben uns dennoch einlässlich mit der Frage befasst, wie durch eine Eignungsprüfung am Ende des zweiten Seminarjahres, in der möglichst der ganze Mensch erfasst und seine wirkliche Veranlagung für den Lehrerberuf ermittelt werden könnte, eine noch gründlichere Auslese möglich wäre, und wir gedenken in nächster Zeit durch solche Prüfungsversuche zunächst zu einer gewissen Erfahrung zu gelangen.

Das stärkste Bedenken gegen die Durchführung einer ganz strengen Auslese unter den Schülern unserer untern Klassen bildet zur Zeit die Praxis der Aufnahme in die IV. Klasse, die sich allmählich folgendermassen entwickelt hat:

Für Schüler aargauischer Herkunft, die eine auswärtige Lehrerbildungsanstalt besuchen, ist der Uebertritt nach Wettlingen nur zu Beginn des Schuljahres und auf Grund einer Aufnahmeprüfung möglich.

Bereits prüfungsreife auswärts ausgebildete Kandidaten des aargauischen Lehramts, die sich unsern Wahlfähigkeitsprüfungen unterzogen, aber sie nicht bestanden haben, können je nach dem Ergebnis dieser Prüfung Aufnahme in die IV. Klasse finden. Doch soll diese Aufnahme Gegenstand eines besondern Entscheides sein, der nach Anträgen der Lehrerkonferenz durch die Seminarkommission gefällt wird. Bei der Beurteilung sollen in erster Linie die Patentprüfungsergebnisse in Deutsch, Französisch und Mathematik und im besondern noch die Aufsätze in Deutsch und Pädagogik massgebend sein.

Diese Beordnung ist eindeutig, zweckmässig und gerecht. Sie hat sich denn auch gut bewährt.

Für den Uebertritt aus Gymnasium und Oberrealabteilung der Kantonsschule gilt der Grundsatz der Freizügigkeit. Doch muss dieser Uebertritt spätestens auf Anfang der III. Klasse erfolgen, da nachher die Fächer der Berufsbildung einen lückenlosen Anschluss unmöglich machen. Auch hat in einem vorgekommenen Falle die Erziehungsdirektion verfügt, dass ein Eintrittsbewerber, der letztes Jahr die Aufnahmeprüfung am Seminar nicht bestanden hat, hierauf aber an der Oberrealschule aufgenommen worden ist, das erste Jahr durchlaufen und sich nun neuerdings angemeldet hat, in Anbetracht seiner ungenügenden Zeugnisse nicht prüfungslos in unsere I. Klasse aufzunehmen sei, da dadurch einem geeigneteren jungen Menschen der Platz versperrt werden könnte. Die Freizügigkeit könne nicht darin bestehen, dass sie einem weniger befähigten Schüler ermögliche, auf dem Umweg über andere Lehranstalten später den Weg ins Seminar prüfungslos zu finden.

Eine besondere Angelegenheit bildet nun, seitdem sich ziemlich häufig Abiturienten von Gymnasium und Oberrealschule die Wahlfähigkeit für Gemeindeschulen zu erwerben suchen, die Zulassung derselben zur Patentprüfung und als Hospitanten unserer IV. Klasse. Auf Antrag der Prüfungskommission für Gemeindeschullehrer und Sekundarschullehrer hat der Erziehungsrat beschlossen:

1. Die Noten eines eidgenössisch anerkannten Maturitätszeugnisses einer schweizerischen Mittelschule werden von den aargauischen Seminarien anerkannt, und zwar für das aargauische Maturitätszeugnis in allen Fächern mit Ausnahme von Zeichnen, für die ausserkantonalen Zeugnisse mit Ausnahme von Deutsch und Zeichnen. Gymnasial- und Oberreal-Maturitätszeugnisse der aargauischen Kantonsschule sind gleich zu stellen. (Für die Oberreal-Maturität Anerkennung ohne Deutsch und Zeichnen). Für das Maturitätszeugnis der ausserkantonalen Oberrealschulen entscheidet die Prüfungskom-

mission von Fall zu Fall nach dem Lehrplan der betreffenden Schulen.

2. Um zur Patentprüfung für Primarlehrer zugelassen zu werden, haben die Inhaber eines Maturitätsausweises folgende Bestimmungen zu erfüllen:

Absolvierung eines Jahreskurses an einem aargauischen Seminar mit Besuch und Prüfung in den Fächern Pädagogik, Lehrübung, Musik, Turnen, Schreiben, Volkswirtschaftslehre, Handarbeit, Hygiene, Zeichnen und eventuell Deutsch (nach 1).

3. Der Kandidat ist während des Jahreskurses als ordentlicher Schüler zu betrachten; er erhält Quartalzeugnisse und Vorschlagsnoten.

In entsprechender Weise ist auch die Zulassung für Bewerber um das Sekundarlehrerpatent geregelt.

In allen Fällen gilt als Voraussetzung für die Zulassung, dass der numerus clausus von 24 nicht überschritten werde.

Zu Absatz 3, der unseres Erachtens einen in die Kompetenz der Seminarkommission gehörigen Gegenstand betrifft, hat diese Behörde nie Stellung genommen. Dagegen hat sie ergänzend verfügt, dass Kantonsschüler bei ihrem Uebertritt ans Seminar in denjenigen Fächern geprüft werden dürfen, in denen sie sich nicht über eine der seminaristischen gleichwertige Ausbildung ausweisen können, wie z. B. in Gesang und Handarbeit.

In Befolgung dieser Vorschriften sind einzelne recht tüchtige Inhaber der Maturität dem Lehramt zugeführt worden. In andern Fällen haben wir die Erfahrung gemacht, dass mit der Erwerbung der eidgenössisch anerkannten Maturität die Bedingungen nicht immer erfüllt sind, die wir an die Ausbildung der Schüler unserer obersten Klasse zu stellen pflegen. Das zeigte sich besonders beweiskräftig, als wir genötigt waren, den Inhaber einer auswärtigen Maturität, der sich mit zwei auswärtig ausgebildeten Seminaristen um den einzigen freien Platz bewarb, im Einverständnis mit der Erziehungsdirektion einer Prüfung zu unterwerfen. Darum und mit Rücksicht darauf, dass auch die Inhaber eines auswärtigen Lehrpatents sich in der Regel — mit dem oben angeführten Vorbehalt — einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen haben, obschon ihr Bildungsweg von Anfang an auf das Lehramt abzielt, stellten wir das Gesuch um Wiedererwägung des erziehungsrätlichen Beschlusses, mit dem Antrag, es sei für die Aufnahme in die IV. Seminarklasse inskünftig allen Bewerbern, ausgenommen die Inhaber der Maturität des aargauischen Gymnasiums, eine vollständige

Aufnahmeprüfung zu auferlegen. Der Erziehungsrat hat indessen grundsätzlich an seinen Beschlüssen festgehalten und sie nur durch den Zusatz ergänzt: Wenn sich mehr Kandidaten zum Eintritt in die IV. Klasse anmelden, als Plätze vorhanden sind, sollen auch die Inhaber eines Maturitätszeugnisses mit den andern Kandidaten eine Prüfung bestehen.

Es ist nun mehrfach vorgekommen, dass junge Leute, die vier Jahre zuvor an der Aufnahmeprüfung bei uns mit geringen Ergebnissen abgewiesen werden mussten, an einer andern Lehranstalt die Maturität erwarben und darauf das Recht beanspruchten, prüfungslos in die IV. Klasse einzutreten. Nur der Umstand, dass keine verfügbaren Plätze vorhanden waren, verhinderte ihre Aufnahme.

Man wird verstehen, dass wir unter diesen Verhältnissen uns nicht so leicht dazu entschliessen können, für unsere untern Klassen stark verschärfte Bedingungen aufzustellen. Denn die freiwerdenden Plätze könnten in der IV. Klasse belegt werden durch Kandidaten, die für die Eignung zum Lehrer noch weniger Gewähr böten. Es ist richtig: sie würden nur provisorisch aufgenommen; aber sie hätten so wenig Fächer zu besuchen, dass es schwer wäre, sie recht kennen zu lernen, über ihre Tauglichkeit ein zuverlässiges Urteil abzugeben und gegebenen Falls ihre Wiederentlassung zu erwirken.

Das neue Schuljahr wurde am 25. April 1938 eröffnet mit folgendem Schülerbestand:

I. Klasse	24 Schüler
II. „	24 „
III. „	22 „
IV. „	22 „ und 1 Hospitant.
	im ganzen 92 Schüler und 1 Hospitant.

Dazu kam im Laufe des Jahres ein weiterer Hospitant in der III. Klasse, während ein erkrankter Schüler der IV. Klasse einen Genesungsurlaub antreten musste.

Auf Ende des Schuljahres verteilt sich diese Schülerschaft mit Einschluss der Hospitanten folgendermassen:

Nach dem Bekenntnis:

Protestanten	58 Schüler
Katholiken	35 „

Nach Heimat- und Wohnort:

Aargauerbürger, Eltern im Aargau wohnhaft	71 Schüler
Eltern in andern Kantonen wohnhaft	3 „
Bürger anderer Kantone, Eltern im Aargau wohnhaft	19 „

Nach der Berufsstellung der Eltern:

Bauern	13	Schüler
Handwerker und Kaufleute	18	"
Arbeiter	15	"
Beamte und Angestellte	24	"
Lehrer	22	"
Andere freie Berufe	1	"

Im Konvikt wohnten zu Anfang des Jahres 61, auf Ende 58 Schüler; bei ihren Eltern oder bei Familien in der Umgebung des Seminars zu Anfang des Jahres 31 Schüler und 1 Hospitant, am Ende desselben 33 Schüler und 2 Hospitanten.

Die Staatsstipendien im Gesamtbetrag von Fr. 9000.— wurden in Betreffnissen von Fr. 80.— bis Fr. 480.— zugeteilt an:

8	Schüler	der	I.	Klasse	mit	Fr. 1500.—
16	"	"	II.	"	"	" 2820.—
6	"	"	III.	"	"	" 2000.—
11	"	"	IV.	"	"	" 2680.—

Zusammen Fr. 9000.—

Das Adrian Schmid'sche Stipendium für Schüler aus dem Fricktal, Fr. 500.— fiel in Beträgen von Fr. 100.— bis 140.— an je einen Schüler der vier Klassen.

Die Ferien waren angesetzt wie folgt:

- Frühlingsferien: 4. bis 23. April;
- Sommerferien: 11. Juli bis 6. August;
- Herbstferien: 3. bis 22. Oktober;
- Weihnachtsferien: 23. Dezember bis 2. Januar.

In 14 Konferenzen behandelte die Lehrerschaft neben den ordentlichen Geschäften im besondern folgende Gegenstände: Aufnahme von Inhabern einer eidgenössisch anerkannten Maturität in die IV. Klasse; Erneuerung von Lehr- und Stundenplan; Zulassung unserer Schüler zur Erwerbung der Maturität an der Kantonsschule Aarau; Neuordnung der Aufnahmeprüfungen; Dispens vom Gesangunterricht an der Bezirksschule.

Stellvertretungen wurden ausser der bereits erwähnten für Herrn Pfyffer, die Herr Fritz Rubischon versah, auch notwendig für Turnen, zunächst während einer Studienreise des Herrn E. Hirt nach Finland vom 27. Mai bis 2. Juli, dann wieder während eines Militärdienstes vom 8. November bis 2. Dezember. Das erstemal trat Herr Fritz Müller, von Unterkulm, das zweitemal Herr Edwin Burger, von Burg,

in die Lücke. Für Herrn A. Schneider, der vom 6. bis 18. März einen Grenzschutzkurs zu bestehen hatte, erteilte in der ersten Woche Herr Walter Kuhn, von Aarau, den Unterricht in Zeichnen und Handarbeit. Wir danken den Herren für ihre fleissige und förderliche Arbeit.

\*

Der Schülerschaft dürfen wir wieder ein recht gutes Zeugnis ausstellen. Wir hatten uns mit keinerlei ernstlichen Zuwiderhandlungen gegen Ordnung und gute Sitte zu befassen, freuen uns über den willigen, frohen Geist und ganz besonders über die immer wieder zu Tage tretende gesunde, gutschweizerische Gesinnung.

Der gewohnte Landschuldienst der IV. Klasse führte 23 Schüler für die Zeit vom 3. bis 14. Januar in ausgewählte Schulabteilungen ihrer Heimatgegend, wo ihnen Gelegenheit geboten war, unter erfahrener Führung anzuwenden, was sie in Theorie und Praxis am Seminar gelernt haben. Die Berichte der Lehrer, die in verdankenswerter Weise wieder auf den ersten Anruf sich zur Aufnahme und Anleitung der Schüler bereit erklärten, lauten durchweg erfreulich.

Eine Studienreise der IV. Klasse, vom 8. bis 17. Oktober, die unter der Leitung von Herrn Dr. Ernst Frey 15 Schüler nach Wien führte, soll hier nicht verschwiegen werden, obwohl sie keine offizielle Veranstaltung des Seminars, sondern ein mit elterlicher Erlaubnis durchgeführtes Ferienunternehmen der Schüler war. Sie galt der Besichtigung der Stadt und ihrer Umgebung, dem Besuche von Museen, Sammlungen und Theateraufführungen und hinterliess bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck. Der zur Zeit bestehenden politischen Spannungen wegen scheint sie in der Oeffentlichkeit Anlass zu Bedenken gegeben zu haben. Wir begnügen uns mit der Feststellung, dass nach den übereinstimmenden Berichten der Schüler diese Reise ihr Heimatgefühl und ihr Vertrauen in unsere demokratische Staatsordnung gefestigt und gefördert hat. Dass nach den jüngsten politischen Ereignissen ähnliche Veranstaltungen für einstweilen nicht mehr in Frage kommen, wird keiner besonderen Versicherung bedürfen.

Der Gesundheitszustand der Schüler war bis ins letzte Quartal hinein recht gut. Dann stellten sich wieder, wie regelmässig in den letzten Jahren, zahlreiche Grippefälle ein. Glücklicherweise nahmen sie alle einen raschen und harmlosen Verlauf. Die vom Schularzt, Herrn Dr. E. Markwalder jun., durchgeführten regelmässigen Untersuchungen hatten durchweg günstige Ergebnisse.

\*

An musikalischen und allgemein bildenden  
Veranstaltungen verzeichnet unser Hausbuch Folgendes:

6. Mai in der Klosterkirche: Konzert auf zwei Klavieren. — Herr Prof. Emil Frey, Zürich, und Herr Karl Grenacher.
17. Mai: Demonstrationen und Erklärungen zu topographischen Vermessungsarbeiten. — Herr Ernst Schärer, Geometer, Baden.
25. Mai in der Klosterkirche: Abendmusik: Werke von Werner Wehrli. — Frl. Marie Belart, Brugg; Frau Dora Wyss, Zürich; Frauenchor Brugg.
18. Juni in der Klosterkirche: Konzert des Häusermannschen Privatchors unter Mitwirkung von Frau Nina Nüesch: Werke von Heinrich Sutermeister und Willy Burkhard.
5. Juli im Kreuzgang: Serenade. — Die Herren E. Bärfuss, Wettingen; Uli Münzel, Baden; Max Ruegg; Chor und Orchester des Seminars.
21. August im Kreuzgang: Wiederholung der Serenade.
16. September, Vortragsstunde von Jean Bard, Genf.
21. September in der Stadtkirche Brugg: Abendmusik. — Karl Grenacher, Max Ruegg, Seminarchor.
28. Oktober, Hausmusik: Die Goldberg-Variationen von J. S. Bach. — Karl Grenacher, Leo Steinmann.
2. November in der Klosterkirche: Wiederholung der Abendmusik vom 21. September.
4. November, Vortrag: Am Lehrerseminar Aarau 1827—1829. — Dir. A. Frey.
11. November, Vortrag: Holländische Kleinmaler. — Dr. G. A. Keiser.
18. November, Vortrag: Ueber das physikalische Denken. — Dr. Ernst Frey.
25. November, Vortrag: Bilder aus der Auvergne. — Dr. M. Oettli.
2. Dezember, Vortrag: Aus der neuesten schweizerischen Mundartdichtung. — Dir. A. Frey.
18. Januar, Vortrag: Obstbau. — W. Basler.
27. Januar, Vortrag: Aeusserer und innerer Bau der Pilze. — Herr H. Kern, Lehrer, Thalwil.
17. Februar, Vortrag: Lionardo da Vinci. — Dr. G. A. Keiser.
23. Februar, Vortrag mit Filmvorführung: Bilder aus Britisch Kamerun. — Herr Missionar Wildi, von Schafisheim. (Vermittelt durch Herrn Pfarrer D. Witzig).

24. Februar, Hausmusik: Werke von Beethoven, Debussy, Honegger. — Herr und Frau Grenacher, Hans Obrist, Leo Steinmann.

3. März, Vortrag: Tell, Mythos und Geschichte. — Dr. P. Schäfer.

10. März, Vortrag mit Filmvorführung: Reise in Finland. — Ernst Hirt.

17. März: Kleinkunstabend, vorbereitet von den Herren Dr. G. A. Keiser und K. Grenacher.

Im Sommer besuchten die Schüler nach Belieben das Stadttheater in Baden, später einige Opernaufführungen in Zürich.

Die IV. Klasse nahm wie gewohnt an der Kantonalkonferenz und an zwei Konferenzen der Lehrerschaft des Bezirks Baden teil.

Einen festlichen Anlass von seltenem Vorkommen bildete die Weihe der neuen Glocke, Sonntag, den 4. September. Sie fand in Anwesenheit einer grossen Volksmenge auf dem Spielplatz zwischen Kirche und Uebungsschulhaus statt. Herr Dekan J. Senn, Oberrohrdorf, vollzog die feierlichen Zeremonien. Domherr G. Binder, Brugg, deutete in einer eindrucksvollen volkstümlichen Predigt den Sinn der Glocken. Der Seminarchor umrahmte den Festakt mit geistlichen Gesängen. Ein Imbiss vereinigte uns mit den Eingeladenen in der Winterabtei, die Schülerschaft im Speisesaal.

Das Weihnachtssingen des Seminars versammelte am Abend des 17. Dezember eine stattliche Zuhörerschaft in der Klosterkirche. Die von Herrn Karl Grenacher sinnvoll angeordnete Folge von Weihnachtsweisen wurde abwechselnd vom Seminarchor, von der Orgel, von einem Solisten und von Streichergruppen wiedergegeben.

Die Jahresschlussfeier am 22. Dezember vermittelte uns die Bekanntschaft des heimatlichen Schriftstellers Jakob Stebler, Baden, der die Zuhörer mit der Vorlesung einer Erzählung und einer ganzen Reihe mundartlicher Versdichtungen von fröhlichem Gehalt und schlagkräftiger Prägung auf das vergnüglichste unterhielt. Chor und Solisten trugen passende Musik bei.

Der Schülerabend fand am 4. Februar im grossen Saale der Linde in Baden statt. Er brachte, seinem besondern

Charakter angemessen, musikalische und turnerische Darbietungen, heitere Gedichte, dazwischen die Wiedergabe eines geschickt abgerundeten Ausschnitts aus Molière's «Avare» und als Hauptstück die Aufführung der komischen Oper »Abu Hassan» von C. M. von Weber. Wieder lieb uns dabei Frau Pepina Voser-Ochsner, Baden, in liebenswürdigem Entgegenkommen ihre Mithilfe. Die männlichen Hauptrollen lagen in den Händen zweier Schüler der IV. Klasse, Ernst Häfliger und Robert Kohler; Fräulein Margrith und Fräulein Leni Schifferli, weitere Schüler und der Seminarchor vervollständigten das Ensemble. Das Orchester war verstärkt durch einige junge Lehrer und durch mehrere Mitglieder der Jägermusikgesellschaft Wettingen. Ueber den Eindruck, den der Abend hinterliess, entnehmen wir einem Zeitungsbericht Folgendes:

»Der Chor eröffnete den Reigen der Darbietungen mit der subtilen Wiedergabe der von feinem Humor durchwobenen Komposition »Einer Verlassenen» von Fritz Niggli für Männerchor und Klavier. Ihm folgte eine kammermusikalische Darbietung dreier Schüler des Seminars, die das Allegro aus Josef Haydn's Trio in C-Dur für Violine, Cello und Klavier mit grosser Hingabe und gutem Gelingen zur Aufführung brachten. — Viel Freude bereitete die französisch gespielte Szene »Le Vol de la Cassette» aus Molière's »Avare». Besonders der Darsteller des Harpagon erfreute sowohl durch sein Spiel, wie durch die sprachliche Gestaltung seiner Aufgabe. — Flotte Medizinball-Uebungen, ein paar köstliche Proben aus Meinrad Lienerts »Schwäbelpfyfli» und die zwei in Trachten ausgeführten Volkstänze zu Handorgel und Kontrabass leiteten über zum Hauptwerk des Programms, der einaktigen komischen Oper »Abu Hassan» von C. M. von Weber. In farbenfreudigen, gut aufgebauten Bildern entrollte sich die lustige Geschichte des Verschwenders Abu Hassan und seiner Fatime, denen das Wohlwollen des Kalifen dann doch ein »Ende gut, alles gut» bereitet. Das Werk stellt an die Ausführenden beträchtliche Anforderungen, sowohl auf der Bühne wie im Orchester; doch gelang die Aufführung als Ganzes überraschend gut. Unter der straffen und umsichtigen Leitung von Karl Grenacher rundete sich der Gesamteindruck zu dem einer wohl gelungenen Wiedergabe, die helle Freude bereitete und den Mitwirkenden den herzlichen Dank aller Anwesenden sicherte.»

Wir danken den Vereinen und allen einzelnen, die uns so freundlich geholfen haben, in den Jahreslauf erhebende und belebende Stunden zu bringen.

An dieser Stelle sei auch der muttersprachliche Fortbildungskurs für aargauische Bezirkslehrer erwähnt, der vom 3.—5. Oktober unter der Leitung des Seminardirektors bei uns durchgeführt wurde. Es erschienen dazu 74 Teilnehmer. Sie wurden im Seminar verpflegt und zum grossen Teil auch beherbergt.

Von den baulichen Arbeiten erwähnen wir vor allem die Erstellung einer neuen Heizung. Die vor rund 30 Jahren eingerichtete Niederdruck-Zentralheizung drohte fast plötzlich durch wiederholtes Undichtwerden einzelner Kesselglieder ihren Dienst zu versagen, so dass eine Neuanlage früher als beabsichtigt erstellt werden musste. Die neue Pumpen-Warmwasser-Fernheizung gestattete auch den Anschluss des Uebungsschulhauses, das bisher mit einer eigenen Warmwasser-Schwerkraftheizung versehen war. Sodann konnte nun auch das Gärtnerhaus von der neuen Zentrale beheizt werden, wodurch die Feuchtigkeit in einzelnen nicht unterkellerten Räumen behoben worden ist. — Die neue Anlage besteht aus zwei Strebelkesseln mit Pumpenraum (2 Aggregate), die 5 Heizgruppen mit Rücklaufbeimischungen unterhalten. Die Fernleitung erfolgt zum Teil in Kanälen. Das ganze Werk umfasst 328 Radiatoren. Für weitere Anschlüsse sind in der Verteilanlage 2 Reservestutzen vorhanden. — Die Anlage hat vom ersten Augenblick ihrer Inbetriebsetzung an in Anbetracht ihres Umfanges und ihrer Kompliziertheit überraschend gut funktioniert, sodass nennenswerte Regulierungen nicht vorgenommen werden mussten. Sie macht ihren Erstellern, im besondern Herrn H. Bachmann, Aarburg, der sie projektiert und berechnet und die Ausführung geleitet hat, alle Ehre. — Wir schliessen uns diesem Urteil des Hochbauamts, dem wir diese technischen Angaben verdanken, auf Grund aller eigenen Erfahrungen gerne an.

Im Gefolge dieser in alle Räume des Hauses eingreifenden Arbeit wurden überall grössere und kleinere Renovationen notwendig. In einem Zimmer der Direktionswohnung, westlich der Winterabtei, musste der Innenausbau völlig erneuert werden. Im Zusammenhang mit der Heizungsanlage wurde neben dem Gärtnerhaus eine kleine Treibhauseinrichtung geschaffen; auch konnten mehrere alte Kamine abgebrochen werden.

Von der neuen Glocke, aus der Glockengiesserei Rüetschi in Aarau, ist bereits die Rede gewesen. Sie ersetzte eine gesprungene ältere Glocke und brachte in das die C-dur-Tonleiter umfassende Turmgeläute wieder die gewichtige Dominate.

Der Besuch von Kirche und Kreuzgang ist andauernd zahlreicher als in frühern Jahren. Am 10. Juli führten Herr Dr. G. A. Keiser und der Seminardirektor die Teilnehmer am Schweiz. Anwaltstag in Baden, gegen 80 Personen, durch die Sehenswürdigkeiten und in den Speisesaal, wo sich bei einem Schlusstrunk eine heitere Geselligkeit entwickelte. Etwas später hatten wir Gäste vom internationalen Jugendherbergen-Kongress zu Besuch. Am 30. Januar fanden sich französische Gäste bei uns ein, zumeist Kunstschriftsteller und Leute von der Presse, die von der Eröffnung der Delacroix-Ausstellung in Zürich kamen und uns durch Vertreter des schweizerischen und speziell des Badener Fremdenverkehrswesens zugeführt wurden. Sie wurden mit ein paar Worten begrüsst; Hr. Dr. Keiser gab eine Einführung in die Geschichte des Klosters und seiner Sehenswürdigkeiten. Die Schüler sangen zwei Lieder, was mit französischer Liebenswürdigkeit verdankt wurde.

Fast tägliche Besuche brachte uns die Zeit der Heimattage in den aargauischen Schulen.

## **Prüfungen 1939.**

### **Wahlfähigkeitsprüfungen:**

- Zeichnen: 2. März.  
Schriftlich: 9., 10. und 11. März.  
Mündlich: 20. und 21. März.\*)  
Turnen: 14. März.  
Lehrproben: 15. und 16. März.

### **Jahresprüfungen:**

- I., II. und III. Seminarklasse: 1., 2. und 3. März.  
Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.  
Uebungsschule: Ebenso.  
Arbeitsschule: 29. März, nachmittags.

### **Zensur und Uebergabe der Patente an die Austretenden:**

1. April, vormittags 11 Uhr.

### **Aufnahmeprüfung:**

- Schriftlich: 4. März. Mündlich: 3. und 4. April.

### **Eröffnung des neuen Schuljahres:**

- Montag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr, im Musiksaal

---

\*) Als prüfungsfreie Fächer wurden für 1939 Geschichte, Chemie und Musik bestimmt.

## Musikalische Darbietungen an der Schlussfeier 1939.

---

J. S. Bach: Gavotte für Orchester.

Fr. Hegar: Morgen im Walde, Chor.

A. Dvorak: 1. Satz aus der Violinsonate.

Fr. Schubert: Im Gegenwärtigen Vergangenes, Chor.

---